

list. Boruss.
206

H. Brand. Fast 9^{6.}
113.

7
A N D R E Æ

Frommen / der H.
Schrift LICENTIATEN,

Der Sr. Churfürstl. Durchl.
zu Brandenburg 10. Jahr als Consistorial-
Rath gedienet / auch die Prediger ordiniret, 15. Jahr
Probst zu St. Peter in Cölln an der Spree / und
Inspector des Cölln. Diæcesis, und ins 8. Jahr im Gymnal.
allda Theol. Lector ; Wie auch vor 17. Jahren im Königl.
Gymnasio zu Stettin Professor in Philosophicis
gewesen/

Wiederkehrung zur
Catholischen Kirchen /

Davon er die HISTORIAM in Druck zu geben/
nöhtig erachtet.

Gedruckt zu Prag in der Universität Druckerey
bey
S. C L E M E N T.
1668.

Dem Allerdurchläuchtigsten/
Unüberwindlichsten Römischen
Käyser

LEOPOLDO,

In Germanien / Zu
Hungarn / Böhmen / Dalmatien / Croa-
tien und Slavonien Könige:

Erz-Herkogen zu Oesterreich: Herkogen zu Bur-
gund / Lützenburg / in Schlesien / zu Brabant / Stey-
er / Kärndten / Crain / Württemberg und Teck: Für-
sten zu Schwaben: Marg-Graffen in Mähren und
Ober- und Nieder-Lausitz: Gefürsteten Graffen
zu Habsburg / Tyrol / Pfürd / zu Kyburg und Görz:
Land-Graffen in Elsaß: Marg-Graffen des H.
Römischen Reichs / ob der Ens und zu
Burgau / 2c.

Meinem Allergnädigsten Käyser / Könige
und Herrn.

Dem Durchlauchtigsten und
Großmächtigsten Fürsten und
Herrn/

Herrn Friedrich
Wilhelm /

Marggraffen zu Brandenburg / des H.
Röm. Reichs Erb-Cämmerern und Churfürsten / zu
Magdeburg / in Preussen / zu Jülich / Cleve / Berge /
Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden /
auch in Schlesien zu Grossen und Jägerndorff Her-
zogen / Buragraffen zu Nürnberg / Fürsten zu Hal-
berstadt / Minden und Sammin / Graffen zu der
Marck und Ravensberg / Herrn zu Raven-
stein / und der Lande Lauenburg
und Büttau / 2c,

Meinem Gnädigsten Chur-Fürsten
und Herrn,

Durchlauchtigster Churfürst/ Gnädigster Herz:

Nichts mag izzo der sehr-zertrenneten Christenheit
Chensamer seyn/ als der Euldene Spruch S. Pauli
Ephes. 4. v. 3/4/5/6: Seyd sorgfältig die Einigkeit des Gei-
stes im Bande des Friedens zu erhalten. Es ist ein HERR/ein
Glaub/eine Tauffe/ein GOTT und Vatter ALLER/ &c.
Diese und dergleichen Sprüche erfordern von allen/ die den
HERRN Christum vor ihren Heyland erkennen/ daß sie alle
Unreinigkeit bey Seite setzen/und in einem Glauben und Gei-
ste/ unter einem GOTT und HERRN/ zu einem Leibe oder Kir-
chen Christi sich wieder vereinigen sollen. Darauß ist her-
gefloffen/ daß ich die ersten Jahre meines von Ew. Churfürstl.
Durchl. mir gnädigst-verliehenen Consistorial-Ampts/ so
weit ich dazumal Erkänntnis gehabt / unter vieler Mühselig-
keit / keinen Fleis und Kräfte gesparet mich zu bearbeiten/
daß/ so es seyn könnte / die beyden Parthenen in meinem Va-
terlande/ Reformirte und Lutherische/ in eine Kirchen Ver-
träglichkeit möchten gebracht werden/ als der ich der Seelen-
gefährlichen Trennung der Christenheit zeitig feind worden
bin. Aber mitten in meinen Studiis habe ich an dem Wege/
den ich dazumal gieng/ auß der unseligen Trennung herauß
zu finden/ mehr und mehr beginnen einen Mißfallen zu be-
kommen/ in dem ich gemercket/ daß mit dem gehoffeten Kirchen-
Frieden zwischen den Protestirenden allein (deren jedes Theil
doch auch seine Lehr-Stücke leyder das ander behalten wolte)
Unitas in divisione, Einigkeit in der Uneinigkeit/ Vermeidung
der Spaltung/ Heilung des voneinander-gerissenen Zweigs
in dem

in dem 20. Jahrhundert
damit dennoch die Erste/ grösste Haupt- und Grund- Spal-
tung nicht gehoben werden würde; Hingegen aber hab ich
das beste Mittel zum Frieden in der Wiederkehrung zu dem
Alten Catholischen Glauben der ersten 500. Jahr gefunden/
solches auch in meinem von Ew. Churfürstl. Durchl. geforder-
ten Bedencken über dem Rintelischen Vertrage/ (davon ich
das Stück allhie p. 53. seqq. drucken lassen) nach meinem
Gewissen angezeigt. Und nach dem durch Gottes wun-
derliche Regierung immer eins auß dem andern kommen;
Und ich durch fleissiges Nachforschen befunden/ daß die Rö-
misch-Catholischen/ (darumb ich eine gutte Zeit bekümmert
gewesen) mit jener alten Kirchen der ersten 500. Jahre in
substantia fidei allerdings übereinkommen: Auch kein Mit-
tel mit gesammten Hauffen (welches ich lieber gesehen) zur
Einigkeit dieser Catholischen Kirchen zu gelangen/ so bald
nicht zu hoffen gewesen; Als habe ich im Namen Gottes
die Resolution gefasset/ und bin vor mich mit den Meinigen zu
derselbigen Kirchen getretten; Preise Gottes Güte/ der
mir allerley Betrübung zu einem solchen seligen Zustande ge-
reichen lassen/ Dafür ich aller Welt Glückseligkeit nicht neh-
men wolte. Daß ich aber diese Schrift/ mit welcher ich
solche grosse Gnade Gottes öffentlich vor aller Welt rühme/
und zugleich meine Motiven anführe/ nach dem Exempel
vornehmer Catholischer Lehrer in dergleichen Materien/
nächst Kayserslicher Majestät auch Ew. Churfürstl. Durchl.
demüthigst zuschreibe/ ist geschehen/ derselben öffentlich zu
dancken für alle Churfürstliche Gnade und Wolthaten/ so
mir in meinem Vaterlande die ganze Zeit meiner allda ver-
walteten öffentlichen Dienste wiederfahren sind: Und denn
auch Ew. Churfürstl. Durchl. (welche den Kirchen-Frieden

lerbesten Mittel/ wie man zur gänzlichlichen Einigkeit und völli-
gen Abschaffung aller Kirchen-Spaltungen in kurzer Zeit/
gelangen könne/ weiter Nachdencken zu machen/ wie ich dort
vor fünfß Jahren schon in vor-erwehnten meinen Bedencken
angefangen/ dessen völlige Ausführung in dieser Schrift
enthalten ist/ und daher billig auch Ew. Churfürstl. Durchl.
übergeben wird. Der Welt ist's bekant/ daß Ew. Chur-
fürstl. Durchl. des Kirchen-Friedens halber Anno 1645. ihre
Theologos von Berlin/ Franckfurt und Königsberg/ ja auch
noch einen außwärtigen Theologum von Helmstädt/ zu dem
zwischen Catholischen/ Lutherischen und Reformirten zu
Thorn gehaltenen Colloquio Charitativo geschicket: Auch
noch unlängst Anno 1662. (nach dem Exempel der von dero
Herz Väter Christmildester Gedächtniß und andern Po-
tentaten zu Leipzig Anno 1631. angeordneten Religions-Con-
ferenz) zu Berlin zwischen Lutherischen und Reformirten ein
Colloquium von einer Religions-Verträglichkeit halten las-
sen: Wie ich deñ auch sonst die Zeit meines Consistorial-Ampts
genungsam erfahren habe/ mit was für grosser Begierde Ew.
Churfürstl. Durchl. den Kirchen-Frieden / und die/so densel-
ben suchen/ liebe/ und die Spaltungen gerne abgethan sehe:
Nun tapffere Fürsten müssen hie das Beste thun/ Theologi
werden sonst nimmer willigen. Gott aber erleuchte die ho-
hen Häupter mit dem Geiste des Verstandes/ der gewiß und
sicher ist / der alles vermag / alles sihet/ und alle Geister be-
greiffet/ Sap. 7. v. 22. Daß sie die rechte Grund-Einigkeit zu
suchen erwehlen/ und erkennen mögen/ daß es ja viel sicherer
sen/ der ganzen alten unbetrüglischen Kirchen/ als den neuen
Lehrern (die mit ihren spiritu privato warlich dasjenige fun-
dament

dament

damant solcher/ oder solcher proteſtirenden Religion ſind) zu glauben. Ihre vornehmſten Lehrer bekennen/ daß die Römisch-Catholiſche Kirche alle zur Seligkeit poſitive nöthige Artifel glaube. Daraus folget/ daß ſie und ihre Unterthanen nach aller Parthenen Meinung (ſicherer kans nicht ſeyn) bey derſelben Kirchen ſelig werden können / und alſo billig wiederkehren; Maſſen denn auch ihre Lehrer nichts vorbringen/ daß nicht vor Zeiten die Donatiſten, &c. eingewandt; Auch kein beſſer Recht zur Trennung haben/ als jene. Dann daß ſie ſagen/ es werde von den Catholiſchen etwas gelehret / dadurch die nöthigen Articul wieder umbgeſtoſſen werden/ geſchiehet nur/ die Leute auff ihrer Seite zu behalten/ weil ſonſt alle Urſache der Abſonderung hinfielen: Wäre die Catholiſche Kirche abgefallen/ ſo wäre keine Kirche in der ganzen Welt mehr; oder man müſte neue Apoſtel zeigen/ die eine andere einige wahre Kirche wieder angerichtet hätten;

Ich wünſche von Herzen / daß Ew. Churfürſtl. Durchl. Sinn und Willen in allen Religions-Sachen Gottes Sinn und Willen vollends gemäß ſeyn/ und dieſelbe eine wahre Gott-wohlgefällige ungetheilte Haupt-Vereinigung der Chriſten / zu befördern/ ein ſeliges Werkzeug Gottes werden/ und/ die Wurzel alles Unweſens einmahl außzureuten/ allen getrenneten darinn ein Exempel geben möge.

Gott

Gott verleyhe Ew. Churfürstl. Durchl.
auch glückliche Regierung / langes Leben / und alles
erwünschte Seelen- und Leibes Wohl- Ergehen;
In dessen Allmächtigen Schutz Ew. Churfürstl.
Durchl. Deroselben Hochgeliebete Gemahlin / und
ganzes Churfürstliche Haus ich mit embsigen Ge-
beth stündlich befehle

Ewer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit

Untertänigster Diener

ANDREAS Fromm /
LICENT.

437.
Historia/

Wie ich Lic. Fromme auß dem heutigen
Seelen / gefährlichen Schilmate und Trennung
der Christenheit zur Einigkeit der wahren
Kirchen kommen sey.

SECT. I.

Vom Syncretismo oder Friedens-Bandlung
mit den Reformirten / dadurch ich nicht
zur wahren Einigkeit kommen können.

An ob sich wol Catholisch und UnCatholisch
nicht mengen / noch auf einigerley weise / ohne
völlige Erkänntnis der Wahrheit / und Verwerf-
fung aller Unwarheit / zusammen bringen läß-
set / weil doch dieses auff ungewissen eigenen
Gedanken und einem Spiritu privato; Jenes aber auff
der ganz sicheren / unzertrennlichen infallibilität Gottes
und seiner Kirchen gegründet ist / und darinn seine Seel
und Leben hat / so haben doch die Protestirenden unter sich /
als welche auch aus einerley Principiis ihr Herkommen ha-
ben / zum öfftern auff allerley Art versuchet ein Tempera-
ment und Mittelweg zu erfinden / mit einander zur Einig-
keit / oder zum wenigsten nur zur Brüderlichen Tolerantz
zu gelangen / wie der öffentliche Druck so vieler Schrifften
das Werck einem jeglichen sattfam vor Augen leget.

Diese Studia habe ich auch selber vor Anno 1663. in
dem Churfürstenthumb Brandenburg / als meinem Va-
terland

B

terland

terlande/ etliche Jahre getrieben/ (daß ich anfang zu erzehlen/ was für finstere Umbwege ich gangen sey/ auß dem Schismate und Trennung der Christenheit/ welchem unse- ligen Wesen ich zeitig feind worden/ heraus zu finden/ ehe ich zu der Stadt/ die auffm Berge lieget / zu dem Hause Gottes/ 1. Tim. 3. v. 15. Das alle Einigkeit hat/ und zu dem Licht/ das auff dem Leuchter gesetzt ist/ Matth. 5. v. 14. 15. gelangen können.)

Nach Beschaffenheit desselben Landes/ habe ich die- ses gesuchet (Honestè laborando, sine intuitu præmii, wie die Reformirten selber gestehen) daß die Reformirten/ die dort in der Lehre sich in unterschiedlichen Puncten vor- längst zu dem Lutherischen genähert hätten/ mit denselben zum wenigsten bis zu einer Kirchen-Toleranz/ daß die Ana- themata auffhöreten/ möchten verglichen werden/ weil Spaltungen und Trennungen Christen nicht anstünden/ vñ ich verhoffet hatte / daß vermittelst solcher Vergleichung ein gutes Kirchen Regiment und Anrichtung der disciplin, Gottseligkeit und aller guten Ordnung und erbaulichen Wesens möchte erhalten werden / davon anderswo Be- richt geschehen/ wenn ich habe öffentlich klagen müssen/ wie mich Gott in die Hände meiner Vülen übergeben habe. Ezech. 23. v. 9.

Und hat mein gesuchter Syncretismus darauff bestan- den / daß ich aus Lutherischen Principiis keine nothwen- dig-zwingende Argumenta habe herfließen sehen/ warumb den Reformirten/ die ja eben die Principia gebrauchen/ die gesuchete geistliche Gemeinschaft abzuschlagen wäre/ da- von ich auch bey vornehmen Catholischen Theologis lese/ wann sie der protestirenden ungültige Principia und Mei- nungen de articulis fundamentalibus examiniren/ daß sie selber

selber keine gnugsame dringende Gründe vorbringen se-
hen/ warumb den Reformirten/ ja auch den Arminianern,
Socinianern, Wiedertäuffern ic. die Thür zur Kirchen-Ge-
meinschaft von den Lutherischen könne verschlossen wer-
den. Es sey durch ihre Principia von ihnen ein kleiner
Weg zu allerley Secten; Wiewol durch Gottes wunder-
barliche Regierung es bißher von Anfang der Christenheit
geschehen sey/ daß alle die jenigen/ so von der Catholischen
Kirchen abgetreten/ nie unter sich einig werden/ oder einig
bleiben können/ weil immer etliche in dem alten Stande
verharren/ etliche aber Wege zur Vereinigung suchen/ und
daher die Spaltungen/ Haß / Anathemata, &c. nicht ge-
mindert/ sondern vermehret/ und also die so durch Tren-
nung gesündigt haben/ durch lauter Trennung gestrafft
werden.

Nun nach dem ich eine gute Zeit solchen Friedens-
Gedancken war ergeben gewesen/ ward auff gnädigsten
Befehl S. Churf. Durchl. zu Brandenburg die Refor-
mirten und Lutherischen Predigern beyder Residenz-
Städte ein Colloquium, von einer Kirchen-tolerantz/ zwis-
schen beyden Parthenen/ zu halten angesaget/ welches mit
angehendem September Anno 1662. sich anfieng/ und etli-
che Monat hindurch wärete: Dabey erachtet ich nun/
daß es nöhtig wäre/ alles noch genauer zu untersuchen/
und immer gründlicher zu erwegen/ weil nicht mehr privati
privatis nur ihre Meinung davon entdecken/ sondern causa
publica werden solte/ und ein groß præjudicium daran es
hienge/ sonderlich weil die Umstände die Sache eine Zeit-
lang sehr geändert hätten/ und sichs nun zu allerley fremb-
des/ und wegen des gesuchten Syncretismi mehr und mehr
zu einer allgemeinen Trennung der ganken Lutherischen
Kirchen anliesse/ da vorhin gung Schismata und Spal-
tungen

tungen (ein gottlos/ greulich und verderbet Wesen) in der Welt wären/ welche die Religions- Vergleichungen schon allzuschwer machten/ die bey Vermehrung der Spaltungen noch schwerer werden würden.

Derwegen habe ich die Zeit über allerley Schriften/ so wol der Catholischen/ als der Protestirenden/ mich in so wichtiger Sachen zu informiren, fleissig durchsuchet. Und habe zwar nach wie vor/ auß Lutherischen Principiis allein/ weil es immer fehlte am gründlichen Beweis/ welche Pancta und warumb sie Articuli fundamentalis seyn/ (darauß aber gleichwol nach ihrer Meinung fließen muß/ wer auffzunehmen und zu toleriren, oder als ein hæreticus errorum fundamentalium zu beschuldigen und zu verwerffen sey) den Schluß bey mir nicht finden können/ warumb die Kirchen-Toleranz mit den Reformirten nicht einzugehen wäre.

SECT. II.

Daß mir die Catholische Kirche bessere Mittel gezeiget auß der Trennung zur seligen Ewigkeit zu kommen.

Wlein die Argumenta der Catholischen Kirchen/ derselben praxi und Verfassung (darauff die Lutherischen iziger Zeit mehr und mehr in dergleichen Sachen/ wie auß ihren Schriften/ und an ihrer Praxi solches abzunehmen ist/ be ginnen ein genaues Auge zu haben) haben mich endlich feste gesetzt/ dafern die Reformirten sich nicht öffentlich vom Dordrechtischen Synodo und gleichlautenden Confessionibus (wie ich d. 8. Sept. 1662. bey dem Colloquio vorge schlagen / sondern ihre gewöhnliche Hypothesen wolten stehen lassen/ daß keine Pacificatio und Tolerantia statt haben könnte/

fönte/ weil sich so viel Difficulteren finden / dadurch nit-
mer zu kommen wäre. Nun / wie gesaget / auß den
Gründen der Catholischen Kirchen/ derer sich aber die Lus-
therischen auch heutiges Tages in ihren Schrifften hin
und wieder gebrauchen/ gab ich dem Syncretismo, der Lu-
therischen mit dem Reformirten / wie sehr er mich auch
eingenommen gehabt / allmehlich gute Nacht / behielte
aber immer/ ob ich mirs gleich nicht groß mercken ließ/ die
Zuneigung zu den Catholischen/ der ich vorhin mit Calixto
und andern davor gehalten hatte / daß alle drey Theile im
fundament des Glaubens einig wären/ und wohl eine Kir-
che machen fönten.

Mittlerweile begab sichs/ daß Herrn/ Herrn Christian
Wilhelms / Marg-Graffens zu Brandenburgic. Hoch-
Fürstl. Durchl. Christseligen Andernckens (welche auch
vor ihrer Befehrung 46. Jahr im Lutherischen Schismate
gestreckt) im Martio 1663. nach Colln kamen / und den
Hoch-Ehrwürdigen Patrem Matthæum Ignatium Zeidler/
Societatis Jesu, iho Hoch-ansehnlichen Rectorem des Col-
legii zu Brünn in Mähren/ als Beicht-Vatter und Hoff-
Prediger mit sich brachten. Mit demselben Patre bin
ich durch Gottes Schickung/ ohn mein Suchen/ allda in
der Residenz in Conuersion gerathen/ und habe mit ihm
mündliche und schriftliche Unterredung von Glaubens-
Sachen gepflogen/ welcher mir auch noch nach seiner Ab-
reise von dar/ auß Brünn in Mähren/ auff etliche Fragen
und dubia geantwortet.

Das Büchlein/ dessen im Schreiben gedacht wird/
ist R. P. Jodoci Keddè societate Jesu, Erklärung des waren
allein-seligmachenden Römisch-Catholischen Glaubens/
in 65. Articulen verfasst. Anno 1652. welches mir sonder-
lich darinn wohl zu statten kommen ist/ daß es die gemeine

Lehre der Catholischen Kirchen/ wie sie von den Scholasti-
cis dogmatibus und privat-Meinungen der Lehrer unter-
schieden/ vorleget/ und also anzeiget/ was de fide sey/ wel-
che Richtigkeit mir nebst andern mündlichen und schrift-
lichen Unterricht des Wohl-gedachten Herrn Patris
Zeidleri in meinem schweren deliberationibus grosses Licht
gegeben/ und das erstemal meinen Fuß feste gesetzt / wie
durch ein solch schweres / weitläufftiges Werck / dennoch
mit der Hülffe Gottes hindurch zu kommen wäre. Ha-
be aber neben demselben Büchlein und Concilio Tridenti-
no, unter andern fleissig gelesen Reverendissimorum DD.
de Walenburch, R. P. Jacobi Masenii è societate Jesu
(sonderlich in Meditata concordia) und R. P. Viti Eber-
manni è societate Jesu ruhmwürdige Schrifften / welche
(wie der Leser befinden wird) einander wol zu Hülffe kom-
men/ und mit gesamnter Hand Gottes Werck treiben.

Bin dessen gewiß / wenn diese Scripta bey geraumer
Zeit/ mit gebührendem Fleisse/ in herzlichlicher Furcht Got-
tes/ mit einem tüchtigen und zwar solchem Gemühte ge-
lesen werden / welches durch die Religion nicht weltliche
Dinge suchet/ oder zu verlihren scheuet/ sondern alles ver-
achten kan/ was die Welt beyde Gutes und Böses hat/ wo-
mit sie locken oder schrecken pfleget: Daß auch weder affe-
cte noch vorgefassetete tieff- eingeseffene Meinungen / oder
seinen Ruhm und Ansehen / noch was sonst dem Fleische
lieb ist / über sich herrschen lasset / sondern schlechter Dinge
(vor allem andern Wesen durchaus die Augen zugethan)
die bloße Wahrheit zu suchen/ und wann dieselbe durch Got-
tes Gnade mit den festen Gründen / so da angeführet wer-
den / in sein Hertz will / dasselbe vor ihr nicht zuzuschliessen
gedencket/ daß er werde Beyfall geben müssen. Aber her-
nach sehe er wohl zu / daß er im Gebete nicht müde werde:
Daß

440.
Daß sein Sinn und Gedancken nicht dem alten gebahr-
ten und dem Fleische bequemern Weg wieder hinlauffen/
so bald er nur etliche Tage die Betrachtung der starcken
Gründe/ mit welchen diese Schrifften nachdrücken/ zurü-
cke leget. Und wenn Gott wunderliche Wege mit ihm
vornehmen wird / daß er ihn würcklich zur Catholischen
Kirchen bringe / damit er Lust bekomme zur öffentlichen
Bekänntniß/ daß er denn Gott nicht widerstrebe/ sondern
ihn machen lasse / die Augen nur zuthue / und ihm durch
Busch und Hecken / durch klar und trübes Wetter schlech-
ter Dinge folge.

SECT. III.

Beweiß / daß ich vor 5. Jahren / schon vor
mir und allen Protestirenden / das beste
Mittel wieder alle Kirchen-Spaltungen
in der Wiederkehrung zur Catholischen
Kirchen funden habe.

Nun daß ich durch dieses mir vorgetragene Licht schon
vor fünf Jahren angefangen habe zu sehen/daß man
bey der Catholischen Seule und Grundfeste der Wahrheit
1. Tim. 3. v. 15. am sichersten stehe / davon kan dort in meinem
Vaterlande Zeugniß geben/ mein/ auff gnädigsten Befehl
S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/abgefassetes Be-
dencken vom 17. April. 1663. über der Lutherischen Theolo-
gen zu Rinteln gestifteter Brüderschafft mit den Mar-
purgischen Reformirten / in welchem ich aus der ersten An-
tiquität praxi Ecclesiae von 1600. Jahren aus den Kirchen-
Decretis des Concilii Arausicani, Arelatensis, Lugdunensis
&c. / vñ wie es hernach weiter in Conciliis generalibus con-
firmi-

firmiret ist) Gründe angeführet / daß die Rintelenses zu faciles gewesen wären ; Und endlich auf die Frage : Welcher gestalt zwischen Reformirten und Lutherischen eine Verträglichkeit gestiftet werden könne ; eine solche Antwort gegeben : wenn beyde Theile zu dem alten Catholischen Glauben der ersten 500. Jahr tretten / dasselbe alte Kirchen-Regiment und Disciplin wieder einführen / und so fromm und heilig (massen die Gottlosen keinen Frieden haben / Esa. 57 / v. 21.) zu leben sich beflüssigen würden / als dieselben Christen gelebet haben / so würden sie nicht allein zur Verträglichkeit und Tolerantz, sondern gar zur völligen Einigkeit gelangen können / womit ich in effectu, wie ich sehe / eben den Rath gegeben / welchen R. P. Jacobus Maleni- us è societate Jesu giebet Part. 3. Meditate Concordiæ p. 14. 15. Wenn er von vorgedachten Casselschen Colloquio zwis- schen den Professoren von Rintel und Marburg sein judi- cium fället / daß / nemlich die Protestirenden besser thäten / daß sie sich beyderseits zu ihnen wendeten / als daß sie zwis- schen sich vergebliche Syncretismos machen. Massen denn warlich die heutige Catholische Kirche / von jener alten Cas- tholischen Kirchen in substantia antiquæ fidei, und in Sub- stantia antiquæ regiminis, in Verfassungen und Bemü- hungen alle Mißbräuche / Mängel / Laster und Gottlosig- keit / so viel möglich / abzuschaffen / und hingegen alle Christ- liche Tugenden zu befördern / (welche auch in der That an so viel tausend heiligen Personen herrlich hervor leuchten) im wenigsten nicht abschreibet.

Damit aber der Christliche Leser diese meine Gedan- cken / die ich damahls schon von der Wiederkehrung zu dem alten Catholischen Glauben (dazu freylich alle Uncatho- lische wiederkommen / und auff den alten Wegen wandeln solten / wenn sie Ruhe für ihre Seele haben wollen. Jerem. 6 / v. 16.)

6. v. 16) gehabt habe / etwas umbständlicher vernehmen möge / lautet das Stück meines vor. erwehnten Bedenkens / so weit ich damals Erkantnis gehabt habe / (finde noch etwas UnCatholisches darinn) von Wort zu Wort also:

Betreffend den andern Punct des gnädigsten Re-
scripts Ew. Churfürstl. Durchl. auch ins gemein / welcher-
gestalt die lang desiderirte Christbrüderliche Verträglich-
keit gestiftet werden könne / ein Mittel vorzuschlagen / so ist
derselbe auch sehr wüchtig / und schwerlich etwas zu erfin-
den / welches die anderthalbhundert Jahr nicht schon sollte
in Vorschlag / aber leider ohne effect kommen seyn. Da-
mit ich aber auß unterthänigstem Gehorsam auch hierinn
Ew. Churfürstl. Durchl. Willen nur in etwas ein Gnügen
thue / so halte ich unvorgreiflich / nur vor mich privatim
davor / daß man verhoffentlich nicht allein zur Verträg-
lichkeit oder Tolerantz, sondern auch gar zur völligen Ver-
einigung gelangen könnte / wenn man auff folgende Weise
einen Versuch thäte: Daß / nemlich beyde Theile eine
Zeitlang das Streiten liessen anstehen / legten beyderseits
ihre Particular-Confessiones eine Weile an die Seite: nem-
lich / die Bibel / und giengen damit zurück in die ersten 500.
Jahre der Christenheit / thäten / als wenn sie zu derselben
Zeit lebeten / da diese Spaltung noch nicht war: setzten
sich in Demuth zu den Füßen der bewehrtesten heiligen
Väter / in denen fünff seculis, des Cypriani, Athanasii, Am-
brosii, Basili, Gr. Nazianzeni, Epiphanii, Chrylostomi, Hie-
ronymi, Augustini, Cyrilli, Theodoret, Hilarii und ande-
rer: höreten sie / so wohl absonderlich als in ihren Ver-
sammlungen / und Conciliis die H. Schrift / vornehm-
lich in dem / was ein jeder Christ glauben muß / außlegen /
E und

und die allgemeine Glaubens-Puncte der ganzen / in aller
Welt außgebreiteten / Catholischen Kirchen vortragen:
Und sucheten auß der Väter Lehre / nach anweisung des
Vincentii Liricensis, eines Lehrers auß der Mitte des fünf-
ten Seculi post Augustinum (dessen commoitoria noch
heutiges Tages von allen Theilen gelobet werden) zusam-
men / quod ubique, quod semper, quod ab omnibus credi-
tum est, hoc est etenim verè proprieque Catholicum, dicen-
te ipsò Vincentiò in commonitorio primo pro Catholicæ
fidei antiquitate & Universalitate, contra profanas novitates
cap. 3. in Biblioth. Patrum Tom. 4. part. 1. p. m. 57. Womit
denn e. g. weggehen würde / was Augustinus hartes de
Prædestinatione geschrieben / und würde prædominiren,
was zuvor / und zu Anfange des Streits mit den Pelagia-
nern, seine Lehre gewesen ist / Darinn er mit den vorigen
Patribus, Catholicum dogma, propriè dictum, asserirete /
und doch die Pelagianer genug refutiren könte / von welchem
communi dogmate catholico Vossius, ein reformirter The-
ologus, in Historia Pelagiani weitläufftig darthut / es sey
der alten Kirchen-Meinung allerdings gewesen / daß Gott
wolle / daß alle Menschen sollen bekehret und selig werden /
und daß sie solche Meinung zu behaupten die Sprüche
. Tim. 2. v. 4. Ezech. 33. v. 11. c. 18. v. 23. 32. Hebr. 6. v. 16. 18. 2. Petr. 3.
v. 9. &c. gebrauchet haben. Hernach führet er die Testi-
monia Patrum, auch Augustini selbst in grosser Menge
an / und saget: Auß dem allen folge nichts anders / als
daß der Väter Meinung gewesen sey / daß Gott seine
Gnade nicht allein denen / so durch die Predigt des Evan-
gelii beruffen wären / sondern auch allen Menschen in der
Welt / so da wären / und noch kommen würden / darbieten
und darreichen würde. Endlich sezet er auch das ana-
thema

thema Concilii Arelatensis de Anno 491. circiter: Anathema illi, qui dixerit, eum qui periit, non accepisse, ut saluus posset. Anathema illi, qui dixerit, quod vas contumeliae non possit assurgere, ut sit vas in honorem: quod Christus non pro omnibus mortuus sit, nec omnes homines salvos esse velit &c. wenn man sich nach Vincentii commo-
nitor: orichtete/ würden auch andere Neuerungen/ darü-
ber zwischen Lutherischen und Reformirten viel Streits
entstanden/ damit weggehoben werden. Es könnte aber/
zum Frieden gelangen/ mit der Lehre und Glauben nicht
allein angehen / sondern man müste auch zugleich
die Heiligkeit des Lebens von den H. Vätern allerdings ler-
nen. Denn die Gottlosen haben nicht Friede/ spricht
GOTT/ Es. 57. v. 21. Und ist frenlich wohl die Gottlosigkeit
bisher die Haupt. Sache alles Zancks gewesen/ weshalb
man es da am allerersten zusamen binden müste/ da es ge-
rissen ist. Die nervi aber/ den Uralten Christlichen Glau-
ben und Heiligkeit im Leben zu üben/ zu erhalten/ zu befe-
stigen/ und wider einreissende Neuerungen und Ruchlos-
igkeiten herumb zu beschliessen/ und zu verwahren/ wür-
den bestehen müssen in gutem Kirchen. Regiment/ disciplin,
und wachsamer Ordnung / damit nicht/ wenn der Zaun
zubrochen wäre/ die Wilden Säue den Weinberg der Kir-
chen wieder zerwülen/ und die Wilden Thiere ihn verder-
ben möchten/ Ps. 80. v. 13/14. wie es izo leider am Tage ist.
Daher Doctor Lutherus schon zu seiner Zeit geklaget: vor-
hin (im Pabsthumb) waren die Leute mit einem Teuffel/
nun aber sind sie mit sieben Teuffeln besessen/ und werden
durch unsere Lehre immer ärger. Hæc ille, die Ursache ist/
weil man die strenge Disciplin und das Kirchen. Regiment
hat fallen lassen. Wenn man es nun also/ wie gemeldet/
angriffe / so wurde durch Gottes Gnade verhoffen lich

bald Friede werden/ Manasse würde nicht mehr fressen
den Ephraim/ und Ephraim den Manasse/ noch sie beyde
miteinander wider Juda seyn/ Esa. 9. v. 21. Man würde in
kurzer Zeit von Luther und Calvino, von formula concor-
diæ, und Synodo Dordracena wenig mehr hören / sondern
was die neuen Lehrer voneinander geprediget haben/ das
würde Gott durch die alten Lehrer Ambrosium, Hiero-
nymum &c. unter der alten Disciplin und Kirchen-Regi-
ment bald wieder zusammen bringen / und in die Bande
des Bundes zwingen/ Ezech. 20. v. 32. O wie glückselige
Leute wären die Protestirenden/ wenn sie sich im Glauben
und Christlichen Leben / welches die beyden wesentlichen
Stücke des Christenthums seyn / der alten Kirchen der
ersten 500. Jahr wieder conformireten. Wenn sie die H.
Schrift wieder auß dem einhelligen Munde der H. Vä-
ter/ nur quoad fidem & mores, außlegeten/ und propter stu-
dia partium die dicta nicht auff ihre Streit-Fragen / einer
hieher/ der ander dorthin zwingen/ so hätten sie einmahl
etwas gewisses/ dürfften sich nicht bekümmern/ welche un-
ter so vielen wider einander lauffenden Auslegungen die
beste sey/ und könten die Zeit auff Praxin Christianismi wen-
den; So dürffte man auch nicht anders predigen heissen/
als die/so operosè erstrittene Confessiones lauten. Es
dürffte das eine Theil nicht verbieten die harten Lehren de
Prædestinatione öffentlich dem Volcke vorzutragen/ vid.
Riatel. Ep. p. 40. 36. 39. 41. Und das andere Theil hätte
nicht vonnöhten solche Prediaten zu widerrachten/ da man
öffentlich dem fleischlichen ruchlosen Volcke vorsagen wol-
te/ die guten Werke wären nicht nöhtig zur Seligkeit/ wel-
ches doch sonst hart defendiret wird. Wenn man den heiligen
Vätern den alten einfältigen Christl. Glauben ablernete/
so würde man etlicher unnöhtiger / heutiges Tages zu
Glaube

Glaubens-Artickeln gemacheter Lehren / darüber sich die
Parthenen so feindselig einander anfallen / können entzü-
briget seyn / als da seynd: Das absolutum decretum, (des-
sen die Christliche Kirche die ersten 400. Jahr ohne Scha-
den der Seligkeit hat entbehren können) die omni præsen-
tia carnis Christi, und dergleichen / was ihnen die ersten vier
oder fünffhundert Jahr zur Seligkeit ist genung gewesen /
das wird uns ja auch genung seyn. Was sie aber dazumal
nicht geglaubet haben / das kann auch iziger Zeit / zu glau-
ben / zur Seligkeit nicht nöthig seyn. Denn es kan nicht
fehlen / sie müssen alle nothwendige Stücke des Glaubens
gehabt haben. Fugisse ipsos (Patres) omnes aliquid, quod
necessario ad fidem pertineret, fieri nequaquam potest. Va-
lere ex Patribus ductam argumentationē agnosco atque pro-
fiteor, quoties dogma non esse ad salutem necessarium inde
concluditur. Quæ creditu necessaria non putarant illorum
temporum Patres, ea cur nunc necessaria facta esse existime-
mus, nulla planè ratio est, saget Dallæus, ein Reformirter
Theologus libro de vero usu Patrum, L. 2. c. 6. p. 360. 361. 365.
Und würde an Deuten so zu dieser Zeit leben / eine Hochmuth
seyn / wenn sie sich wolten einbilden / sie hätten nach so viel
100. Jahren erst außgesuchet / und von neuen erfunden /
was zur Seligkeit von nöthen ist. So würden Ambrosius,
Chrylostomus, Athanasius, &c. weil es ihnen an etlichen zur
Seligkeit nöthigen Stücken gemangelt hätte / nicht seyn
selig worden / welches aber allen denen / so sie ins gemein di-
vos, Sanctos beatos nennen / billig ungereimt vorkommt:
Seynd sie nun mit denen Lehrern / so viel sie zu der Zeit ge-
habt haben / selig worden / so werden wir auch wohl können
selig werden. Und solte uns billig Nachdencken machen /
was Dalleus p. 357. weiter schreibet: Quæso, nonne mira-
bile est, tam multos, tam acrimente, tam felici ingenio, viros

per quingentos & mille annos, diversis temporibus & locis natos, (per totum orbem dispersos) tam constanter unô velut animô, unâque voluntate, in omnibus Christianismi fundamentis conspirasse & convenisse &c. non tamen ex compacto, neque ex communi aliqua conspiratione, wie er/ p. 359. hinzu thut. Darunter hat sich freilich Gottes sonderbahre direction mercken lassen. Er hat uns diese andächtige/gelehrte/heilige Leute/die so ein strenges Leben geführet / die grossen Theils Märtyrer worden sind / und gehabt die Gaben Wunder zu thun / vorgestellet/das wir ihr Leben und Ende ansehen / und ihren Glauben nachfolgen solten/Hebr. 12. v. 7. Es kan ja nicht seyn/das solche fromme Seelen in einer so wichtigen Sache/die ewige Seligkeit betreffend / solten irre gangen seyn.

Wenn die so heutiges Tages lebten / heiliger und frömmner wären/als jene/so würde es ohne Argwohn nicht abgehen. Bey so beschaffenen Sachen aber / da man ihnen heutiges Tages kaum das Wasser reicht / ist leicht aus den Früchten zu schliessen / welcher Baum der beste sey. Weil denn nun/wie ich gezeiget / und die Helmstädtischen Theologi, nebst denen / so mit ihnen einstimmen / es gnugsam ausführen/ bey der Lehr der H. Väter in dem ersten 5. Se. culis, unsere Seligkeit gnugsam versichert ist ; Die Arbeit in Studiis Sacris auch also / massen man unter so vielen verwirretem Wesen endlich etwas gewisses vor sich finde / erleichtert würde : Und entweder daraus / oder sonst wol nirgends her / der Kirchen-Friede zu hoffen stehet ; Man es ja auch nicht besser wünschen mag / als wenn das Ende so gut wäre als der Anfang / und die letzten Zeiten des Christenthumbs / mit der ersten Christlichen Kirchen wieder fein übereinstimmeten : Und es endlich auch nur ein unnützer
Wahn

Wahn ist / da die Welt bald untergehen soll / die Lehre und
Regierung der Kirchen besser / reiner / vollkommener / klü-
ger / und accuratius fassen wollen / als es die erste Kirche / so
von den H. Aposteln und Apostolischen Männern gepflan-
zet / gehabt hat. So bekehre doch Gott die Herzen der Kin-
der zu ihren Vätern / und gebe seine Gnade / daß wir des-
falls nach seinem heiligen Worte / Jerem. 6 / v. 16. uns rich-
ten mögen / da Er spricht : Tretet auff die Wege und schau-
et / und fraget nach den vorigen (alten) Wegen / welches
der gute Weg sey / und wandelt darinnen / so werdet ihr
Ruhe finden für euere Seelen. Ich habe meine Ges-
danken nach gutem Gewissen auffgesetzt / welche ich hie-
mit Ew. Churfürstl. Durchl. in unterthänigster Demuth
überreiche. Halte zwar davor / daß mir besser geschehen
würde / wenn mir frey stünde / dieselben nur bey mir zu be-
halten / und unterdessen über das greuliche verderbte Kir-
chen-Wesen heimlich zu seuffzen / weil ich nicht weiß / ob ich
noch Besserung hoffen soll. Aber meine Schuldigkeit ist
gewesen Ew. Churfürstl. Durchl. Gehorsam zu leisten / wel-
che ich der Allmächtigen Obacht Gottes zu allem Seelen
und Leibes-Wohlergehen / treulichst befehle. Cölln / 17. A-
pril. 1663.

SECT. IV.

Was ich auffgewandt / verlohren / gethan /
gelitten / auß dem abgespaltener
Hauffen / zu der wahren einigen Kir-
chen zu kommen.

Ich bin nun dazumahl schon tieff in dem Stretie mit
mir selber gelegen / und in schweren Berathschlagun-
gē begriffē gewesen / wie ein jeder aus dem / was ange-
führet /

führet/ leicht abnehmen wird. Damit ich nun nebst stetigem/herzlichen/ânstiglichem Gebete/so ich Tag und Nacht etliche Jahre deßwegen gethan (mein Gott Du weißt es) nichts an mir ermangeln liesse / was zu gründlicher Erkundigung der Catholischen Lehre und ihrer Kirchen Beschaffenheit dienlich war/stellte ich eine weite kostbare Reise an (in die 162. Meilen hin und her) zum Sauer-Brunn nach Zonnigsstein bey S. Antoni-Kloster Carmeliter-Dreßdens/etwan 9.Meilen oberwärts Cölln am Rhein: machte einen ziemlichen grossen Umbgeschweiff durch Fulda/Franckfurt/Maynz/Cobolenz/und andere viele Orter; zu ihrem Gottes-Dienste: Genoss hin und wieder in Städten und auff der Reise zu Lande und Wasser/ auch bey dem Sauer-Brunnen selber / guter Conuersion mit Catholischen/sonderlich mit den Herren Geistlichen/mit welchen ich denn und wenn ganze Tage zubrachte. Nach vollendetem glücklichen Gebrauche des Sauer-Brunnens machte ich mich vollens nach Cölln am Rhein/ hielt mich allda 9. Tage anff/ sahe die Catholische Kirche recht im Flor/ fand ein frommes Volk/ einen enfferigen Gottes Dienst/ gelehrte und erbauliche Predigten. Geriet unter andern mit Doctore Arnoldo Meshovio, Parocho zu St. Peter/der von Lutherischen Eltern entsprossen / in Rundschaft / welcher mich in seine ansehnliche/ kostbare Bibliothec führete/mit vielen wohl-gegründeten Discursen erbauete/ und zum guten Andencken mir Epitomen Controversiarum R. P. Julii Cæsaris Corurii, è societate Jesu mit auff den Weg gab / welches Buch ich auch auff der Reise ganz durchgelesen; Sonst suchete ich auch zu Cölln einen Zutritt ad Reverendissimum D. Adrianum de Walenburch, Episcopum Adrianopolitanum, suffraganeum Coloniensem D. & Ecclesie Metropolit.

tropol. Canon. Seniore, welcher mir nebst seinem Herrn Bruder / Reverendiss. D. Petro de Walenburch, Episcopo Mysiensis suffraganeo Moguntino & Pro Vicario Generali, schon zuvor aus öffentlichen wolgegründeten Schrifften bekant war. Weil er aber verreiset war / habe ich doch hernach aus dem Brandenburgischen Cölln an ihn / wie auch an D. Melchovium, von Religions = Sachen und Hinlegung der Uneinigheit geschrieben. Alles zu dem Ende / daß ich nichts unterliesse / was mir erbaulich und in meinem Anliegen behülfflich seyn könnte / zu welchem Ende ich denn auch keinen Kosten an Catholischen Büchern gespartet / wie ich denn zu Cölln am Rhein / und sonst viel gute nützliche alte und neue scripta nebst der Magna Bibliotheca Veterum Patrum in 17. Tomis ult. edit. Paris. 1654. (wol mit 200. Autoribus über vorige editiones vermehret) mir erfauffet habe.

In diesen Schrifften nun / wie auch in andern / so nebst den Patribus in der Kirchen = Bibliothec, wie auch in der Freyherrlichen Eibisbaldischen ansehnlichen Bibliothec / (die zu S. Peter in Cölln an der Spree verwahret wird) in einer Menge zu finden sind / habe ich / so viel meine häufige andere Arbeit leiden wolte / fleißig nachgesuchet / und also mehr und mehr Lichts allmehlig bekommen. Und damit ich des H. Geistes Vermahnung 1. Theß. 5. v. 21. Prüfet alles / und behaltet / was gut ist / nicht aus den Augen setzete / habe ich nebst nochmaliger Untersuchung der Lutherischen Lehre / unvergessen der Reformirten Religion / (welche mir der Syncretismus und das Colloquium, auch sonst meine studia Theologica, bekant genug gemacht hatte) auch andere Secten / sonderlich Socinianismum und Arminianismum durchforschert / welche mich unterschiedliche mahl in tentatio-

D

nes

nes brachten / die aber einem Theologo so gar nicht zu ver-
dencken sind / sondern vielmehr quatenus materiae luctæ &
victoriæ sunt, vor nützlich müssen erachtet werden. Allein
die Catholische Religion hat doch immer bey mir durch
Gottes Gnade mehr vermocht / und mit ihren zwingen-
den dringenden Gründen das Herz am meisten inne bes-
halten.

Da nun die Reformirten an mir nach und nach im-
mer eigentlicher merckten / daß die geänderte Principia bey
mir alles änderten / was an denselben hängt / und ich ih-
nen zu ihrem Zwecke / durch einen Syncretismus die Luthe-
rischen zu gewinnen nicht allein nicht mehr dienlich / son-
dern auch noch hinderlich seyn wolte / und mit nichts wie-
der zurück zu bringen war / wuchs ihre Abgewogenheit
von Tage zu Tage wieder mich / bis Gott endlich / wie ichs
auffnahm / durch sie / da sie bequeme Gelegenheit erfahen /
zu mir sagete: **Gehe aus deinem Vaterlande und aus dei-
ner Verwandtschaft / und aus deines Vaters Hause /
und komm in das Land das ich dir zeigen will. Gen. 12. v.
2.** Wobey ich mich in Gedult zu frieden gab / und mitten in
dem Unwillen des Fleisches / mich im Geiste freuete / daß
durch solchen Weg der Erniedrigung / mir vielleicht der
Weg der Erhöhung / zu der Stadt die auff dem Berge lie-
get / nemlich zu der heiligen Catholischen Kirchen / würde
offen werden.

Habe mich also erst nach Sachsen begeben / in Hoff-
nung / weil ich zuvor durch eine ansehnliche Autorität un-
terschiedliche mahl / noch in der Marck / versichert war / es
würden in kurzen die Lutherischen allda näher mit den Ca-
tholischen zusammen treten / und ich also zugleich solcher
Schickung Gottes (ohne Mauls Gesperr und schwerem
Zu

Zustande / zu meinem Zwecke zu kommen) zu geniessen haben / weßhalb ich bey meiner Ankunfft in demselben Lande / da einige gewöhnliche Solennia von mir begehret wurden / öffentlich und außdrücklich dabey bedungen habe / wenn durch Gottes Gnade die streitende Partheien (meinete die Catholische und Lutherische sonderlich) näher zusammen treten könten / daß mirs alsdann nicht schaden möchte / welche Bedingung mir auch gut geheissen und angenommen ward.

In sehnlicher Erwartung solcher gehoffeten Göttlichen Schickung (darauß ich täglich mein Absehen behielt / zumahlen ich dort nähere Nachricht bekam / daß mir nicht ohne Grund Hoffnung darauß gemachet wäre) ist mir lieb gewesen / sonderlich wegen meiner familiae, wenn Vorschläge zu meiner neuen Beförderung geschehen / habe meinen geneigten Gönnern gern gefolget / und das meinige auch fleißig dabey gethan.

Erlangete auch gar eine gewisse Beförderung zu einer Superintendentz-Stelle in Sarsen-Altenburg / welche ich / biß auf das / so bey mir selber stand / in Händen hatte. Weil ich aber unter andern Bedingungen / deyer ich gerne wäre überhaben gewesen / nebst dem Syncretismo mit Reformirten / welchem ich längst hatte gute Nacht gegeben / auch dieselben Friedens-Bedancken und Zuneigungen / die ich so lange zu den Catholischen getragen hatte / und noch trug / die mich auch nach Sachsen gezogen hatten / endlich verwerffen / und ihnen gänzlich absagen solte / (wie ich aus dem / was mir vorgeleget war / und noch vorgeleget werden solte / vor Augen hatte /) als habe ich das Ampt lieber fahren lassen / als mein Gewissen beschweren wollen / in Betrachtung / daß freylich ein aenauer Unterscheid müsse gehalten

halten werden/inter eaquæ ad sanctum & sub periculo æternæ salutis á Deo severissimè nobis injunctum pæis studium, & ex adverso ad illicitum Syncretismum spectant, mit welchen Worten ich dazumahl solch gravamen meines Gewissens angezeigt/und auff die gehoffete Vereinigung der Lutherischen mit der Catholischen Kirchen mein Absehen gehabt. Das Herz hatte mir diesen Verlauff fast zuvor gesagt/weshwegen ich auch / ehe diese Bedingungen noch kamen/ernstlich zum öfftern/wiewohl mit Unwillen des Fleisches/gebetet hatte (Gott ist bekant) weñ ich etwa durch diese Beförderung meines Zwecks / mit der Catholischen Kirchen in Einigkeit zu geraten verfehlen sollte/das es doch Gott nur hindern wolte. Erwartete also in dieser zweiffelhafften Sache/was mir der Finger Gottes zeigen würde. Nun wie es dem HErrn gefallen hat / so ist es geschehen/ der Name des HErrn sey gebenedeyet. Job. i. v. 21.

Da dieses vorüber war / fuhr ich zu Wittenberg in meinem vorigen studio (zu welchem ich allda / als befreyet von allen Amptsgeschäften / gute Zeit hatte) wieder fort: Wartete mit Verlangen auf die gehoffete selige Näherung in der Religion/welche mein Herz nach Sachsen gewendet hatte / auff daß forthin meine Beförderung an denen Orten dergleichen Anstoß nicht mehr leyden dürffte. Aber kaum waren drey Wochen verflossen/ da ward auff Churfürstl. Durchl. Gn. Befehl ein festum Jubilæum Semiseculare der Religion halben am 31. Octobr. styli vet. des vorgangenen 1667. Jahres gehalten / da ich denn an der ganzen Solennität nicht die geringste Zuneigung zu einiger Näherung zur Catholischen Lehre / sondern in allem das Wiederpiel wahrgenommen / worüber ich betrübet ward / wiewohl ich mirs nicht merken ließ.

Dieses / und was sich sonst hervor that / machte
nun

nun vorerwehnte meine Hoffnung ganz matt; Der innerliche Trieb aber zur Catholischen Religion ward immer stärker. Denn was ich zuvor nur mit den Hauffen zu thun gedachte (welchem hie und da / umb des ansehnlichen und erbaulichen Exempels willen / noch möcht etwas nachgeben werden / wie ich in Catholischen Schrifften Nachricht fand / als in den Punctē / von benderley Gestalt im H. Abēdmahl: Von der Priester Ehe: Von dem zu Hülffe ruffen der Heiligen in der triumphirenden Kirchen: Von der Ehre so den Bildern und Reliquien geschiehet: Von dem Gebete vor die Todten: Von den Kirchen-Gütern / ob die den Besitzern zu lassen: Von etlichen Deutschen Gesängen 2c.) Davon fing ich an bey mir Gedancken zu führen / ob ichs nicht endlich allein mit den meinigen antreten könnte. Ich legete es hin un̄ her / wo ich ging und stund / lag stündlich auff meinen Knien / als der ich lieber sterben / als wider Gottes Willen ein solch Werck vornehmen wolte. Betete herzlich und mit Thränen: **D**err heilige mich durch und durch / daß mein Geist gantz sammt der Seele und Leib unsträfflich behalten werde / 1. Theß. 5. v. 23. Laß meinem Sinn deinem Sinne / meinen Willen / deinem Willen gemäß seyn: Regier mich nach dem Willen dein / laß mich in Sünde nicht fallen / auff daß dir möge das Leben mein / und all mein Thun gefallen: Wehr und steur allem Fleisch und Blut / so es wieder deinem Willen thut: Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / denn Du bist mein Gott / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn / Psal. 142. v. 9. Erforsche mich Gott und erfahre mein Dertz / prüfe mich und erfahre / wie ichs meyne / und sihe ob ich auff bösen Wege bin / und leite mich auff ewigem Wege / Psalm, 138. v. 23. 24.

D iiii

Ich

Ich examinirte aufs neue die Principia und Gründe der Catholischen Lehre: Ich durchforschete nochmahlen mein Herz/von welchem ich nicht anders wuste/ als daß es von Anfang durch den Greuel/ und Mißfallen an dem scheußlichen Schiltmare und Trennung; und hernach durch die feste zwingende/ dringende Gründe der Catholischen Lehre überwunden wäre/ ob Fleisch und Blut irgendwo einen Gedancken auff was weltliches/ (welcher Unfechtung ich doch in allem Religion; Wesen die ganze Zeit durch Gottes Gnade/ war mit aller Gewalt entgegen gewesen/wie dort bekant genug/und ohn Ruhm/ noch immer den Sieg behalten hatte) heimlich verstecket hätte/daß durch mir selber mein heilig Vornehmen könnte verdächtig werden/ ich stellet mir nach allen Umständen für/ was das für ein wichtiges/schweres/höchstbedenckliches Werck wäre/ sonderlich meiner Beschaffenheit nach/ und weil ich in so vornehmen Ampte gesessen: **Was ich vor eine Nachrede würde auff mich laden/** daß ich vorhin den Reformirten (die dann groß Werck darauß hatten machen wollen) im Syncretismo zu nahe kommen wäre/ **und nun zum Catholischen treten;** Und was ich funffzehen Jahr andern geprediget/und bey mehr denn 200. Ordinationibus zu predigen anbefohlen/ nun selber verwerffen wolte/ und zwar wieder meinem geleisteten/ auch wiederholten Religions-End: Was für einen schweren Zustand/und wie wenig affection mir meine familia bey den Catholischen machen würde: Was für Unkosten/ Mühe und Beschwerung eine weite Reise mit kleinen Kindern und vielen Sachen erfordert: Und wie schwer es seyn würde/ dieselbe unvermercket zum gewünschten Zwecke zurichten/ und der Dinge viel mehr.

Dachte aber endlich/ nach dem also wieder etliche
Wochen

Wochen verfloßen waren / ehe ich mich mein Lebelang mit
der Unruhe meines Gewissens (das nunmehr ganz über-
wunden und verbunden war / dem Trieb Gottes zu fol-
gen) schleppen / und meine Kräfte biß auff die Seele ab-
mergeln wolte / so müste es einmahl geschlossen seyn / legete
ein starckes Gebeth zur Brücken / und getrauerte mich hin-
über zu gehen; Fassete im Nahmen Gottes / etwan umb
Weynachten im vergangenen Winter / die gänzliche Re-
solution, bey angehendem Frühling dieses 1668sten Jah-
res / mit meiner ganzen familia zur heiligen Catholischen
Kirchen zu treten / und zwar im Königreich Böhmen. Ließ
stündlich und noch öffter mein stetiges Gebeth seyn / daß
Gott / mit dessen Rath und Willen ich alles beschloßen
hätte (der in diesen allen auch mein Zeuge ist) nun auch al-
le Hinderniß aus dem Wege räumen / fernern Beruff zur
Lutherischen Kirchen verwehren: Gnade / Heyl und Segen
zu meinem wichtigen Vornehmen geben; Mich sicher und
ungemercket meinen Zweck erreichen lassen: Meiner Ehe-
genossin Herz in allen / was solch Werck auff sich hätte / len-
cken / uns alle sieben bey guter Gesundheit gegen solcher
Reise erhalten: Auch gute Leute / die sich unser treulich an-
nehmen möchten / in Böhmen erwecken wolte.

So bald nun der Frühling herben kommen / habe ich
in Gottes Nahmen die sehr beschwerliche Reise auff mich
genommen / bin am 7. April. styl. nov. nach zurück gelegter
vieler Müheseligkeit / die wir zu Land und Wasser bey kal-
tem Wetter / so man vorhin nicht vermuthet / außgestan-
den / in dieser Käyserlichen und Königlichen Hauptstadt
Prage / mit den Meinigen / und mit geführter Bibliothec
und andern Sachen glücklich ankommen / und habe am 19.
Maji. styl. nov. in einer Kirchen Societatis Jesu, bey Empfa-
hung

hung des heiligen Abendmahls die gewöhnliche Professione
nem fidei juxta Decretum Concilii Tridentini abgelegt /
wodurch ich in den Schoß der wahren / heiligen Catholi-
schen Kirchen / zu grosser Vergnügung meiner Seelen /
auffgenommen.

Lob und Herrligkeit / und Weisheit /
und Dancksagung / Ehre und Krafft und
Stärke sey Gott meinem Herrn / der in
allem / nichts außgenommen / mein Gebeth
erhöret / mich wunderbarlich / doch seliglich ge-
führet / mir gegeben was mein Hertz begeh-
ret / und alle meine Rathsschläge bestättiget:
Auch die Kranckheiten meiner Kinder / die
wegen der weiten und kalten Reise und En-
derung des Landes alle fünffe hernach mit
Fiebern überfallen / gantzlich in Gna-
den wieder gewendet hat.

So weit der Verlauff meiner
Bekehrung. 3c.



H. Dorn 206

